

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 Mk. 30 Pfg.; auswärts 1 Mk. 45 Pfg.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einigungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 105.

Montag, 8. September 1902.

38. Jahrgang.

Rundschau.

Neuenbürg, 5. Sept. Die mit einem Aufwand von 25,000 Mk. erbaute Turnhalle mit Steigerturm wird am 14. Sept. unter Teilnahme verschiedener auswärtiger Turnvereine eingeweiht werden. Am Tag darauf soll das Kinderfest folgen.

— Anlässlich des Volksfestes findet am Sonntag den 28. Sept. auf dem Cannstatter Exerzierplatz ein Kreisturnen statt.

Pforzheim, 3. Sept. Fast die ganze Familie des Goldarbeiters Julius Burkhardt, sowie einige Helfershelfer wurden wegen Verdachts monatelang verübter Goldschneiderei hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der alte Burkhardt machte kurz vor seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch, indem er sich hängte; er wurde jedoch noch rechtzeitig abgesehen.

Berlin, 5. Sept. Professor Rudolf Birchow ist heute Nachmittag 2 Uhr gestorben.

Posen, 4. Sept. Die Antwort des Kaisers auf die Huldigungsansprache des Provinziallandtagsmarschalls von Wilamowitz-Möllendorff bei Annahme des Ehrentrunkes lautete folgendermaßen: „Die patriotischen Worte, durch welche Sie mir und der Kaiserin die Bestimmungen der Provinz Posen entgegengebracht haben, erfüllen unsere Herzen mit Freude und Dank. Sie finden ihre Bestätigung durch den patriotischen Empfang seitens der hiesigen Bevölkerung. Wir befinden uns hier in einer treuen deutschen Stadt und treu ist die Arbeit, welche die Deutschen zur Hebung des Landes hier vollführen. Soll diese Arbeit, deren Endziel die Hebung von Land und Volk ist, zum Nutz und Frommen des Ganzen gelingen, so ist es notwendig, einmal, daß die Deutschen ihren Erbfehler des Parteihaders ablegen, daß der Einzelne das Opfer seiner ausgeprägten Individualität zu bringen bereit ist, um in der Gesamtheit mit Allen vereint zu wirken, so wie einst die Ritter des deutschen Ordens, auf persönliche Ungebundenheit und Bequemlichkeit verzichtend, sich zu dem festen Gefüge des Ordens zusammenscharten, um in anhaltend harter Arbeit die deutsche Kultur zu verbreiten. Zum Anderen versteht es sich von selbst, daß meine Beamten unbedingt nach meinen Direktiven und gehorsam meinen Befehlen ohne Zaudern die Politik durchführen, welche ich für das Wohl der Provinz als richtig erkannt

habe. Das Zusammenwirken von Volk und Beamtschaft unter der Leitung der Krone wird nicht ermangeln, im Laufe der Jahre die segensreiche Entwicklung der Provinz zu fördern. — Ich beklage tief, daß ein Teil meiner Unterthanen nicht-deutschen Stammes sich nur schwer in unsere Verhältnisse zu finden scheint. Der Grund dazu dürfte in zwei Irrtümern zu suchen sein. Einmal wird in ihnen wachgehalten die Besorgnis vor Antastung ihrer Konfession. Wer behauptet, daß man Unterthanen katholischer Konfession Schwierigkeiten in der Ausübung ihres Glaubens gemacht oder sie gezwungen werden sollten, von demselben zu lassen, macht sich einer schweren Lüge schuldig. — Meine ganze Regierungszeit und meine Worte in Nachen beweisen, wie hoch ich die Religion, das heißt, das persönliche Verhältnis jedes Menschen zu seinem Gott, achte, und er beleidigt durch eine solche Verläumdung den Nachfolger des großen Königs, der erklärt hat, ein Jeder solle auf seine Façon selig werden. Der zweite Irrtum ist der, daß die Besorgnis wachgehalten wird, daß die Stammeseigentümlichkeiten und Ueberlieferungen ausgelöscht werden sollten. Dem ist nicht so. Das Königreich Preußen setzt sich aus vielen Stämmen zusammen, welche stolz sind auf ihre frühere Geschichte und ihre Eigenart. Das hindert sie jedoch nicht, vor allen Dingen brave Preußen zu sein. So soll es auch hier sein. Ueberlieferungen und Erinnerungen können ruhig bestehen, allein sie sind Geschichte, der Vergangenheit angehörig. Jetzt kenne ich hier nur Preußen, und bin ich es der Arbeit meiner Vorfahren schuldig, dafür zu sorgen, daß diese Provinz unausslöschlich mit der preußischen Monarchie verknüpft ist, daß sie stets gut preußisch und gut deutsch bleibe. Diesen Becher, gefüllt mit dem Saft der Reben, die an den Ufern des schönen Rheines gewachsen sind, leere ich auf das Wohl der Provinz Posen, und ihrer Hauptstadt an der Warthe!“

London, 3. Sept. Die Burengenerale setzen, wie nachträglich hier bekannt wird, bei ihrer Ueberfahrt von Südafrika, im Gespräche mit ihren Mitreisenden auf der „Saxon“ die Anzahl der bewaffneten Eingeborenen, welche die Ablieferung der Waffen verweigern, auf 60 000 Mann fest. Ueberhaupt mehrt sich nach einer Meldung der Frst. Z. die Ansicht, daß das Regieren in Südafrika noch unendlich schwieriger ist als das Kriegsführen.

— Ueber eine neue Katastrophe auf Martinique veröffentlicht die Pariser Agence Havas vom 5. Sept. folgende New Yorker Depesche: Aus Castries wird telegraphiert: „Ein von Martinique eingetroffener Dampfer berichtet, daß gestern Abend ein heftiger Vulkanausbruch stattgefunden habe. Man behauptet, daß 2000 Menschen umgekommen seien. Viele Bewohner verlassen die Insel.“ Die Agence Havas bemerkt hierzu, es handle sich wahrscheinlich um einen neuen, am Abend des 3. September stattgehabten Ausbruch.

Aus Italien. Ueber einen originellen Protest berichtet die „Münch. N. N.“: Vorige Woche fand die feierliche Eröffnung der neuen italienischen Eisenbahnstrecke Balsorano-Abbazano statt. Der erste Zug dampfte ab; alles ging glatt von statten, als plötzlich in ziemlich rasch fallendem Gelände der Lokomotivführer Schreckensschreie ausstieß und Regendampf gab. Der Zug blieb einige Meter vor einem Haufen von Personen, die quer über die Schienen lagen, stehen. Es waren der Bürgermeister, die Beigeordneten und Notabeln, einschließlich des Pfarrherrn eines nahen Städtchens, die auf diese Weise gegen die Eisenbahnverwaltung protestieren wollten, die ihnen keine Haltestelle genehmigt hat. Sie drohen, ihren kleinen Scherz noch öfters wiederholen zu wollen.

New-York, 5. Sept. Dem Präsidenten Roosevelt ging als eine der ersten Sympathieumgebungen das nachstehende vom 4. d. Mts. datierte Telegramm des deutschen Kaisers zu: „Gemeinsam mit allen Amerikanern preise ich die Vorsehung, welche ihr Leben vor dem schrecklichen Unfall bewahrte. Wilhelm I. R.“

New-York, 8. Sept. (Telegr.) Das den Haitianischen Rebellen gehörige Kanonenboot „Cretapierrat“ wurde durch das deutsche Kriegsschiff „Panther“ in der Hafeneinfahrt von Gonaaves in den Grund gehohrt. Die Besatzung rettete sich.

— Daß die Indianer Nordamerikas nicht am Aussterben sind, wie man meist annimmt, sondern sich langsam, aber stetig vermehren, zeigt ein Bericht des „Ev. Missionsmagazins“ vom August d. J. Dasselbe teilt auf Grund der neuesten Veröffentlichungen des Chefs der Abteilung für Indianer-Angelegenheiten in Washington folgendes mit: Ueber den Stamm der Iroquesen z. B. sind Zifferangaben seit der ersten Verührung mit den Missionaren vorhanden. Damals betrug ihre Zahl 11 000, gegenwärtig

beläuft sie sich auf 30 000. Daß gerade kultivierte Stämme sich am schnellsten vermehren (weil ihre Lebensführung die Sterblichkeit vermindert), beweisen die Tschirokesen, die 1782 nur 3000, jetzt aber 25 000 Seelen zählen. Die Tschakta-Indianer sind von 6000 auf 16 000, die Krit-Indianer von 3000 auf 14 000 Köpfe gewachsen. Die Gesamtzahl der Rothäute in den Vereinigten Staaten beträgt gegenwärtig rund 250 000, und es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß ihre Zahl vor 200 Jahren höher gewesen ist. Die Erzählungen von Massenausrottungen der Indianer sind als Fabeln zu betrachten. „Der letzte Mohikaner“ lebt noch im besten Wohlsein nur ist der Stamm 2400 Mann stark nach Kanada ausgewandert. Thatsächlich ist nur ein einziger Fall bekannt, daß ein ganzer Stamm ausgerottet wurde. Das geschah in den 40er Jahren in Kanada, und die Feinde waren eine verheerende Pockenepidemie und die Mordlust eines benachbarten Stammes. In den Kämpfen der weißen Goldsucher mit den Indianern Kaliforniens und der Nachbargebiete fielen insgesamt etwa 7000 der Eingeborenen; doch kennt die Geschichte der Rothäute kein Gegenstück hiezu.“

Jokales.

Wildbad, 6. Sept. Herr Sattlermeister Eberle hier kaufte von Frau Maier We. das neben der Villa Hammer im Stich gelegene Feld im Maßgehalt von 28 ar um die Summe von 3800 Mark. Der Käufer beabsichtigt ein Wohnhaus darauf zu erstellen; ferner kaufte kürzlich Herr Schreinermeister Brachhold hier von den Erben der Flößer Treiber Witwe den in der König-Karlstraße Nr. 77 gelegenen Hausanteil nebst dem dazugehörigen Teil des Hintergebäudes um die Summe von 7000 Mark.

Wildbad, 8. Sept. (Eingef.) Am Mittwoch findet im Kgl. Kurtheater ein seltenes Jubiläum-Fest statt: Die 1000ste Aufführung des Märchenschauspiels „Die Königsfinder“ von Jos. Pohl-Brantl unter dessen persönlicher Leitung. Diese Vorstellungen erregten überall, selbst in den höchsten Kreisen, Staunen und Bewunderung. Das Spiel der Kleinen in ihrer Naivität ist unter Leitung des Herrn Verfassers so originell, so kunstvoll und alle Erwartungen übertreffend, daß niemand diesem Zauber widerstehen kann. Tausende und aber Tausende von Kleinen haben schon in diesem Kunstakt mitgewirkt und die teils schwierigen Rollen glänzend interpretiert. Tausende von leuchtenden Kinderaugen haben entzückt die Feenpracht geschaut und ihre unschuldsvollen Herzen den hochpoetischen Worten gelauscht und Tausende Erwachsene waren ebenso entzückt und beglückt durch das herrliche Spiel und sind wieder jung geworden mit den Kleinen. Wer sie einmal gesehen „Die Königsfinder“ der kann nicht widerstehen, er muß sie wieder sehen. Und Jung und Alt wetteifert stets in stürmischen Beifallsbezeugungen, welche dem Herrn Verfasser auch in hundertten schriftlichen Anerkennungen zu teil wurden. Gern gesehen von Jung und Alt, in Palast wie in Hütte, soll es nun dem Verfasser vergönnt sein, hier in Wildbad die 1000te Aufführung zu feiern. Wir hoffen und

wünschen, daß sich Jung und Alt einfinden wird, um dem Künstler seinen Ehrenabend durch zahlreichen Besuch verschönern zu helfen, was gewiß Niemand gereuen wird.

Unterhaltendes.

Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Wäre Klara nicht so sehr mit ihrem eigenen Gemütszustand beschäftigt gewesen, es wäre ihr vielleicht nicht entgangen, daß in dem ganzen Wesen und in der äußeren Erscheinung Herrn Guntermanns etwas Gehobenes lag, gleich als wenn ihre Gegenwart in seinem Bureau erhebend auf ihn wirkte. Jetzt brachte er aus dem großen, eisernen Schrank, der in einer Ecke des Zimmers stand, ein großes Geschäftsbuch herangeschleppt, das er vor Klara auf den Tisch legte. Und während er dicht neben Klara stand und mit zitternden Fingern das Buch durchblätterte, strahlte ein eigentümlicher Glanz aus seinen Augen und eine feine Röte stieg in die von der Stubenluft gebleichten Wangen.

Das Konto „Klara Wenk“ war bald gefunden und nun deutete er mit seinem Zeigefinger auf die einzelnen Posten, die Klara still nachlas. Das „Kredit“ auf der einen Seite enthielt die einzelnen Posten gute Hypotheken und sichere Papiere, in denen ihr Vermögen angelegt war, während auf der andern im „Debit“ die Zahlungen, die vom Kapital und den Zinseneingängen geleistet worden, verzeichnet waren. Da standen vor allem vier Hauptposten, die alle im ersten Jahre ihrer Ehe bezahlt worden waren, unter dem Titel: „An Herrn v. Düringshofen zur Meliorierung von Karlshagen“, die den Gesamtbetrag von vierzigtausend Mark ausmachten. Eine andere Eintragung aber war es, auf die Klara's Blick jetzt fiel und die bewirkte daß ihr das Blut heiß ins Gesicht schoß. daß ihre Augen plötzlich ausblitzten und daß eine Erschütterung durch ihren ganzen Körper ging. Da stand in den großen, klaren, deutlichen Buchstaben der kaufmännischen Handschrift Herrn Guntermanns: „Für Rechnung des Herrn v. Düringshofen an Herrn Haberkorn zehntausend Mark.“

Als Datum war der zweite Tag nach Azel's Trauung mit Klara angegeben.

Klara beherrschte sich mit großer Mühe, um nicht einen Schein der Ueberraschung, des Schreckens entschlüpfen zu lassen. Das Zucken in ihrem Gesicht und der schnelle Wechsel ihres Teints, der bald rot, bald blaß wurde, entging Herrn Guntermann, denn er stand hinter ihr. Nur der heißere, klanglose Ton ihrer Stimme verriet die innere Erregung, die sie beherrschte, als sie jetzt nach tiefem Atemholen fragte: „Was bedeutet dieser Posten? Woher hatte Herr Haberkorn diese Forderung an meinen Mann?“

Herr Guntermann zuckte leise zusammen und mit einer unwillkürlichen Bewegung richtete er sich aus seiner gebückten Stellung in die Höhe. Ein bitterer Zug spielte sich um seine Lippen und in seinen Augen blitzte ein Ausdruck ingrimmiger Genugthuung. Er öffnete den Mund, aber er schloß ihn wieder, ohne einen Laut her-

vorgebracht zu haben. In seiner Brust vollzog sich ein heftiger, schwerer Kampf. Sollte er ihr zur Antwort geben: „Das ist der Preis, um den Sie an den Verschwender verknüpft wurden, der vor dem Ruin stand und der zu dem geschäftsmäßigen Heiratsvermittler seine Zuflucht genommen hatte, um sich zu retten.“

Sie saß leicht vornübergebeugt und starrte noch immer mit flimmernden Augen die nichts mehr unterscheiden konnten, auf das Buch. Herr Guntermann sah auf sie hernieder und ein unendliches Mitleid regte sich in ihm. Sie liebte diesen Mann, der sie kalthertzig, nur aus materiellem Vorteil gewählt hatte. Sollte er ihres Mannes krasen Egoismus in seiner ganzen Erbärmlichkeit vor ihr enthüllen? Sie that ihm leid, unendlich leid, sie, deren ernstes, schlichtes, natürliches Wesen längst seine innigste Sympathie gewonnen hatte. Und noch etwas war in ihm, das ihn abhielt, das, was er als Vertrauensmann des Verstorbenen in Erfahrung gebracht hatte, zu verraten. Es widerstrebt seinem geraden, ehrenhaften Sinn, den Denunzianten zu spielen. Klara wandte sich jetzt voll zu dem hinter ihr Stehenden herum und sah verwundert, fragend zu ihm auf. Er mußte ihr endlich Rede und Antwort stehen.

„Darüber bin ich nicht informiert,“ sagte er ausweichend. Der Herr Konsul gab mir seinerzeit den Auftrag, den Posten zu buchen und den Betrag an Herrn Haberkorn zur Auszahlung zu bringen. Vielleicht stellte der Betrag die Summe der Verbindlichkeiten dar, die Herr v. Düringshofen seinem Gläubiger aus früheren Jahren schuldete. Die Errägnisse von Karlshagen waren, soviel ich weiß, nur gering und sie reichten wohl nicht hin, die Ausgaben des Herrn Leutnants zu decken.“

Klara sah den vor ihr Stehenden mit forschenden, durchdringenden Blicken an. Er fühlte, wie ihm unter ihrem Blick das Blut ins Gesicht stieg und es war eine instinktive Bewegung, mit der er ihr jetzt den Rücken wandte und an den Geldschrank trat, dessen Thür er offen gelassen und die er nun langsam schloß. Noch ehe er zurückkam hatte sich Klara erhoben.

Herr Guntermann war sehr erstaunt, daß Frau v. Düringshofen sich schon anschickte, zu gehen.

„Wollen Sie nicht die Effekten und Hypothekeninstrumente übernehmen, gnädige Frau?“ fragte er, „in denen der Herr Konsul Ihr Vermögen angelegt hat?“

Sie wehrte mit einer flüchtigen Handbewegung ab.

„Ein ander Mal, Herr Guntermann,“ sagte sie. „Es eilt ja nicht. Sie haben wohl die Freundlichkeit, die Papiere einzuweisen noch in Ihrer Verwahrung zu behalten.“

Er verbeugte sich.

„Sehr gern, gnädige Frau, wenn Sie es wünschen.“

Er legte einen Nachdruck auf das „Sie“, der der jungen Frau jedoch vollständig entging. Ihr brannte der Boden unter den Füßen. Sie verabschiedete sich mit einem flüchtigen Händedruck. Auf der Treppe mußte Klara eine halbe Minute rasten und sich am Geländer festhalten, um nicht zu Boden zu sinken. Kein Zweifel mehr, ihre Heirat war von Azel's Seite keine Liebesheirat, und die in ihrem Konto

figurierenden 10.000 Mark stellten den Lohn dar für Herrta Haberforn's Bemühungen.

Sie griff sich an die schmerzende Stirn und stöhnte. Aber dann biß sie die Zähne zusammen und bezwang mit energischer Willensanstrengung den Taumel und die Schwäche, die sie anwandelten. Nun brauchte sie noch die Beweise und die unumstößliche Gewißheit darüber, wer von den Beiden, den Konsul, ihr Onkel, oder Axel, ihr Gatte, die Hilfe des Herrn Haberforn in Anspruch genommen hatte.

Es waren nur wenige Schritte bis zur Hauptstraße. Die Hausnummer erfuhr Klara von einem Vorübergehenden auf der Straße. Das Fieber glühte ihr in den Adern und das Herz schlug ihr so heftig, während sie die Treppe zur Wohnung des Herrn Haberforn hinaufschritt, daß sie alle paar Stufen Halt machen mußte. Oben öffnete ihr ein Dienstmädchen, die sie auf ihr Begehren in das Geschäftszimmer des Herrn Haberforn führte.

Klara sah sich einem ältlichen hageren Herrn gegenüber, dessen stechende, for-

schende Augen und dessen lauernde, witternde Mienen ihren unwillkürlichen Widerwillen erregten. Der Eckel stieg in ihr auf. Aber sie zwang sich zu der ruhigen Frage „Habe ich das Vergnügen, Herrn Haberforn zu sprechen?“

Der Rentier dienerte höflich. Daß eine vornehme Dame seine Dienste in Anspruch zu nehmen kam, war eine Seltenheit. Ihm schwirrte etwas von einem großartigen glänzenden Geschäft.

(Fortsetzung folgt.)

Forstamt Meistern.

Verkauf

eines eichenen Wellbaumes von der Eisenstube.

am **Samstag, den 13. September,**
vormittags 7^{1/2} Uhr
auf der Forstamtskanzlei.

Asphaltbeton

für Fundamente u. Dampfhämmer,
Asphaltbeläge, Pappe
und Holzcementdächer,
Isolierungen
stellt billigst her
Württ. Theor- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Wildbad.

Lüchtiges Mädchen

findet in hiesiger Villa Jahresstelle bei hohem Lohn. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.



Im Kgl. Kurtheater
Mittwoch, 10. September, abends halb 8 Uhr
Theater-Vorstellung für Gross und Klein.
Zum 1000. Male! Zum 1000. Male!

Die Königskinder.

Romantisch-komisches Original-Märchen-Schauspiel in sechs Aufzügen von Josef Pohl-Brandl.

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| 1. Bild: Am Feensee. | 4. Bild: Vergissmeinnicht. |
| 2. Bild: Die Rache der Zwerge. | 5. Bild: Die Riesenbezwinger. |
| 3. Bild: Der Bauernprinz. | 6. Bild: Die Erlösung. |

Prachtvolle Ausstattung.

Dargestellt von 80 hiesigen Schülern und Schülerinnen mit schönen Kostümen.

Preise der Plätze:

Fremden- u. Proszeniumsloge 4 M., Loge 3 M., Parquet 2 Mk., Parterre 1 Mk., Parterre-Stehplatz u. Gallerie 50 Pf.
Billete und Textbücher im Vorverkauf in der Expedition des Badeblattes.

Das Beste, das geliefert werden kann
zur Herstellung eines gesunden, vorzüglichen

Haustrunkes (Kunst-) (Most's)

sind
Jul. Schrader's Kunst-Most-Substanzen
in Extractform.

Der Liter kommt auf 7 Pfg. Prospect gratis und franco.
Jul. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.
Vorrätig in Port. zu 150 u. 50 Liter in untenstehenden Depôts.

Wildbad: Drogerie von Anton Heinen.
Neuenbürg: Apotheker Bokenhard.

Wildbad
Königliche Kuranlagen.

Spanisches Magazin

J. GEZ FILS a. d. Pyrenäen

Baden-Baden
14 Sophienstrasse 14.



Ausverkauf



meines gesamten Warenlagers wegen baldigem Schluss
meiner hiesigen Filiale

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gelegenheits-Kauf!!

Noch nicht dagewesen bei ebenbürtiger Waare.

Ich bringe einen größeren Posten Baumwollflanelle für Hemden, Kleider und Bettjaden um rasch zu räumen zu folgenden Preisen zum Verkauf:

3,50 m	B'wollflanell	f. 1 Mannshemd, schwere Ware	M. 1.60
3,50	"	f. 1 " beste	" " 1.85
2,50	"	f. 1 Frauenhemd, schwere Ware	" " 1.15
2	" Pelzbarchent	f. 1 Bettjade,	" 0.70
7	" Belour	f. 1 Kleid,	" 2.65

Nichts defektes, nur waschächte Qualitäten.

Philipp Bosch, Wildbad.

Zahn-Atelier

von J. Klauser, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad: jeden Montag u. Donnerstag Nachm. im Hause des Herrn Kürschner Kometsch, Hauptstr. No. 134.

Zul. Klauser, Zahntechniker.

Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt. Aderlon tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg. In Wildbad Hofapotheke.

Die beliebteste deutsche Zeitschrift ist

DIE-WOCHE

Verlag von August Scherl G. m. b. H. Berlin

Probenummern werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt